

# Dresdner Volkszeitung

Hauspostamt: Leipzig.  
Raben & Comp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Hauspostamt:  
Gedr. Kröschel, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Portofreie monatlich 6,00 M., durch die Post  
bezogen vierteljährlich 18,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich  
8,50 M. Einzelnummer 30 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281.  
Veröffentlichung von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9 gespaltene Nonpareilzeile 2,00 M., Familienanzeigen  
1,50 M., die 9 gespaltene Kleinzeile 6,50 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Er-  
mäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur  
Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Brieflieferung 30 Pf.

Nr. 167 Dresden, Donnerstag den 22. Juli 1920 31. Jahrg.

## Neue Weltkriegsgefahren

Lloyd George und die russische Antwort — Die gefährdete Ostgrenze — Deutschlands strikte Neutralität

London, 22. Juli. Lloyd George sprach gestern nachmittags im Unterhaus über die politische Lage. Er erklärte, daß Polen von den Alliierten große Hilfe bereite. Er habe an die Polen offene Worte gesprochen und er bedaure, daß sich seine Befürchtungen als berechtigt erwiesen hätten. Die Unabhängigkeit Polens sei eine Selbstverständlichkeit. Millesand habe die Antwort der Sowjets als unverständlich bezeichnet. Er, Lloyd George, würde vorschlagen, die Antwort als unklar zu bezeichnen. Die Sowjetregierung sei gewillt, einen Waffenstillstand mit Polen in verständlichem Sinne zu schließen. In Polen Kämpfe vorhanden, da die Sowjetregierung nur bereit sei, diese Angelegenheit mit einer proletarischen Regierung zu verhandeln. Das ist, fuhr der Redner fort, eine unerträgliche Position. Um die Bonn fides des Sowjets zu prüfen, haben die Alliierten Polen geraten, um Waffenstillstand zu bitten. Wenn sich Rußland weigert und wenn die russischen Truppen in Polen einmarschieren, werden die Alliierten den Polen alle Unterstützung zuwenden, die sie geben können.

Diese russische Antwort, die den vom Bewußtsein ihrer Macht bis zum Rand erfüllten, an Gehorham gewöhnten Herren der Welt so an die Herzen geht, zeigt, daß die Rüsse in Warschau sich nicht einschüchtern und auch nicht über Ohr hauen lassen. Der allseit drohende Millesand und der störende Juchz George haben in den Kommissaren der Sowjetregierung Ebenbürtige, wenn nicht gar ihre Weitergehenden. Ironie ist gegenüber Empörung und Juchz immer ein Ausdruck für das Gefühl der Ueberlegenheit, und eine kleine Ironie spricht aus den Zeilen der Ablehnung des englischen Waffenstillstandsangebots. Die Vorrede, daß Lloyd George Vermittlungsversuche etliche Male habe, daß seine Bemühungen dem Weltkrieges gelten, verlangt in Warschau nicht, Lenin, Tschitscherin und die andern Kommissare der Sowjetrepublik fallen auf den englischen oant nicht hinein.

Die Alliierten haben eine schwere diplomatische Niederlage von großer Tragweite erlitten, daran ist kein Zweifel. Ihre moralische Unterstützung ist nicht, was sie doch erhofft hatten, in der Hand gewesen, die junge, zwei Jahre nach ihrer Geburt schon kaum noch lebensfähige Republik zu retten. Was nun? Lloyd Georges Rede beweist, daß die Entente zunächst abwarten wird, wohin es führt, wenn Polen sich direkt mit der Lösung einer Waffenruhe und Frieden an die Sowjetrepublik wendet. Aber darüber kann eigentlich nach Tschitscherins Rede gar kein Zweifel mehr sein. Einen Frieden schließt die Sowjetrepublik nur mit einem Wätepolen, das nicht viel anders wäre als eine russische Provinz unter anderem Namen und somit gerade das Gegenteil von dem, was es doch sein sollte: Rein polnisches Land, das die Interessen der Weltlichen Nutzenfort. So bleibt, wenn die Entente ihre Forderung gegen den Osten nicht preisgeben will, ihr schließlich nichts anderes übrig, als mit Waffengewalt die Rettung Polens zu versuchen.

Den Einmarsch der russischen Heere in Polen durch Untertanen aufzuhalten, dazu dürfte es freilich längt viel zu spät sein. Ein Kommando Bericht besagt, daß die Sowjetarmee in drei Säulen mit der Richtung auf Warschau marschiere. Nur noch wenige Tagemärsche bringen sie bis vor die Hauptstadt. Polen wird den Vormarsch kaum wesentlich hindern, geschweige denn aufhalten können. Zwar soll sich eine freiwillige Armee von 300000 Mann auf die Wende gemacht haben, aber dieser fehlt das Nötigste zur Ausrüstung. Die französischen Offiziere, die sich auf Weisung aus der Heimat Polen zur Verfügung gestellt haben, können auch nicht viel nützen. Selbst wenn wahr wäre, was ausländische Blätter anführen, daß nämlich noch nach Warschau und von dort vielleicht an die Front gehen werde, so ist das ohne Bedeutung, wenn er nicht zugleich ausgiebig Truppen mit sich führt.

Die Entente wird also Rußland von der Flanke her, sei es im Norden, sei es im Süden, wo ja immer noch ein Splitter der Denikinarmee unter dem General Wrangel sich hält, angreifen. Es scheint, als treffe die russische Seeresleitung dagegen schon ihre Maßnahmen, denn die Ostsee ist wieder mit heftigstem Eis infand gefüllt. Aber ehe wird mit heftigstem Eis infand gefüllt. Aber ehe wird mit heftigstem Eis infand gefüllt.

Immerhin dürfte die Entente selbst in solchem Falle ihre Absichten mit Polen nicht ohne weiteres fallen lassen. Der Kampf um unsere östliche Nachbarrepublik wird dann erst mit ganzer Wucht einsetzen. Ein zweiter Weltkrieg ebren mit Deutschland liegt eingeleitet zwischen den beiden kriegführenden Mächten.

Da ist es schwer, nicht Partei zu ergreifen, zumal ja uns auch noch Gesichtsmomente ein unangenehm zu haben bei dem Kampf zwischen Ost und West, zwischen der kapitalistischen Entente, die uns eben erst in Europa die Wunde so deutlich geblutet, und dem proletarischen Rußland, so schwer machen. Und dennoch dürfen wir aus unserer Neutralität nicht herausgucken. Etwas als Soldner der Entente gegen die roten Armeen zu kämpfen, das verbietet uns schon unser Gewissen; denn was wir auch gegen die Bolschewisten mit allem was wir können, innerlich sehen sie als Proletarier und doch näher als die Kapitalisten und Imperialisten des Westens. Eine Verbindung mit Rußland aber hätte den sofortigen Einmarsch der Ententeheere zur Folge, die ja zum Fortschreiten bereit,

unser Grenze säumen, ohne zur Folge, daß Deutschland mit als Rechtet auch noch das Schlimmste erlebte und zum Schauplatz des Weltkrieges würde.

Die russische Zeitung meldet, in und um Jankenburg seien schon Werbungen für eine rote Armee im Gange, die, sobald die Rüsse nahe genug gerückt seien, die Verbindung mit ihnen aufnehmen solle. Jeder vernünftige Mensch wird solche Pläne als im höchsten Grade gefährlich für uns verwerfen. Mit Recht schreibt der Vorwärts in seinem gestrigen Abendblatt: Sympathieerklärungen sind gut, die Weimungs-freiheit besteht. Handlungen aber, die auf eine Unter-fürscheidung einer kriegführenden Macht hinauslaufen, würden mit Recht als unneutral betrachtet werden und könnten für das ganze deutsche Volk die schwersten Nachteile im Gefolge haben. Der Bedarf unserer Soldaten an Krieg ist vollständig gedeckt, es wünscht nicht, noch in einen zweiten Weltkrieg verwickelt zu werden. Für Regierung und Volk gibt es daher keine andre Haltung als die der striktesten Neutralität!

### Rußlands abschlägige Antwort

Warschau, 20. Juli. Volkskommissar des Außenwärtigen Tschitscherin hat dem britischen Außenministerium mitgeteilt, daß die Note der britischen Regierung, die dringende, von Polen die Folgen der Feindschaften abzuwenden, die für Polen so verhängnisvoll gewesen seien, nicht als von einer unberechtigten dritten Partei kommen angesehen werden könne, die allein ebenfalls als Vermittler zwischen den kämpfenden Gruppen angenommen werden könnte. Es sei notwendig, die britische Regierung zu erinnern, daß sie selbst die Lage, die nach der Annahme der Bedingungen am 1. Juli einträte, als "Waffenstillstand" bezeichne, sich somit selbst als Kriegführender gegen Sowjetrußland bezeichne, ein Umstand, der keineswegs geeignet ist, England die Rolle eines Vermittlers zwischen Rußland und einem andern Kriegführender spielen zu lassen.

Die russische Regierung hat in ihrer Antwort auf das Memorandum vom 1. Juli eine durchaus verständliche Erklärung abgegeben und alle Forderungen angenommen, die die britische Regierung stellte. Sie hat dadurch klar gezeigt, daß es alle Vorwände zu weiteren Konflikten aus der Welt schaffen und einen endgültigen Frieden mit Großbritannien erreichen will. Sie wünschte gleichzeitige Friedensverhandlungen mit Polen und hält zu diesem Zweck unmittelbare Verhandlungen mit diesem Lande bei Ausschluß irgend-einer Einmischung von außen als das Beste. Diese Verhandlungsform ist ebenso notwendig wie gegenseitige Großbritanniens selbst, wenn zwischen Rußland und Großbritannien ein Frieden zu erlangen sein will. Die Sowjetregierung ist um so weniger geneigt, die Vermittlung Englands in den Verhandlungen mit Polen zuzulassen, als diese Vermittlung unbedingt die Verhandlungen erschweren würde, da Polens Interessen und Wohlstand im Vergleich zu ihnen ganz, die aus dem Frieden mit Rußland Nutzen ziehen wollen, eine ganz unterschiedene Rolle einnehmen.

Mit jener Offenheit, die allein geeignet ist, alle Mißverständnisse zwischen den beiden Regierungen aus dem Wege zu räumen, wünscht die Sowjetregierung der britischen Regierung ins Gedächtnis zu rufen, daß eines der Mitglieder des britischen Unterhauses die Hilfe Großbritanniens für Polens Wohl und damit damit rechtlerge, daß Polens und Russlands Kampf gegen Sowjetrußland zur Verteidigung britischer Interessen in Asien und Afrika, somit gegen eine für Großbritanniens große Gefahr beitrage.

Bei den Verhandlungen wegen der Handelsbeziehungen zwischen Sowjetrußland und Großbritannien wurden zahlreiche Beziehungen zwischen Rußland und andern Ländern erwähnt, die leblich russischen und nicht britischen Interessen dienen sollen. Die Sowjetregierung ist der Ansicht, daß eine Ausöhnung zwischen ihr und Polen nur dann erfolgreich stattfinden könne, wenn die Interessen nur dieser beiden Länder in Betracht gezogen werden. Die Interessen sind leicht vereinbar, hingegen wäre eine Verständigung ungemein schwierig, falls auch die Interessen irgendeiner dritten Macht berücksichtigt in Erwägung ge-zogen werden sollten. Die erzielende Ausöhnung des russischen Reiches wünschte eine vollständige Ausöhnung mit Polen, und um diese zu erlangen, muß die Vermittlung aller jener Elemente fort-behalten werden, die die Interessen und Wünsche der Bevölkerung und der beiden Regierungen berücksichtigen.

Neben den Verhandlungen und Märschen der russischen arbeitenden Massen hält die Sowjetregierung einzig und allein nur jene der polnischen arbeitenden Massen für wichtig und ist der Ansicht, daß zur Erreichung des schließlich gewünschten Friedens mit Polen nur unmittelbare Verhandlungen stattfinden können. Die Sowjet-regierung hebt hierbei hervor, daß es ihr ohne Einmischung von außen gelungen sei, den Frieden mit drei Nachbarstaaten zu schließen, und dies trotz der Warnung des Obersten Rates an die kleinen Staaten, den Frieden abzuschließen. Bei den Verhandlungen in London stellte sich heraus, daß die britische Regierung von den Tatsachen dieser Friedensschlüsse ohne Kenntnis sei, und selbst am 12. Juli nannte die britische Regierung Polen als einen der Handhauer, der mit Sowjetrußland Frieden zu schließen hätte, in welchem Zustand er sich schon seit längerer Zeit befindet. Die Sowjetregierung glaubt, daß sie mit alledem Größte wie bei den andern drei Nachbarstaaten auch mit Polen verhandeln könne, wobei nur unmittelbare Verhandlungen ohne jede Einmischung von außen in Betracht kommen können.

### Rußland kennt keinen Völkerbund

Wien, 22. Juli. Dem Manchester Guardian zufolge wird in der russischen Antwortnote folgendes dargelegt: Die Sowjetregie-rung weigert sich bestimmt, mit einem Vertreter des Generals Wrangel

zusammenzukommen oder seine Sache anzuerkennen. Die Sowjet-regierung ist bereit, seinen Truppen und den unter seinem Schutze be-findlichen Personen Sicherheit zu gewährleisten. Auf der andern Seite verlangt sie bedingungslose Uebergabe der ganzen Halbinsel Krim.

Was den Völkerbund angeht, so weigert sich die russische Regierung, sich an die Vorarbeiten dieses Bundes zu halten, von denen sie nur aus den Meldungen erfahren habe. Die Sowjet-regierung betont, daß die Alliierten nichts getan hätten, als bekannt wurde, daß Polen einen Angriff auf Rußland beabsichtige. Daher sieht die russische Regierung nicht ein, warum sie sich jetzt, wo sich Polen von einer Katastrophe in dem dem ihm selbst becommener Präge bedroht sieht, dem Bunde unterwerfen soll.

### 30 Meilen vor Ostpreußen

Eigene Drahtmeldung  
London, 22. Juli. Es sind Nachrichten eingetroffen, daß die Ostschweizer die polnische Front in einer Entfernung von 30 Meilen von der ostpreussischen Grenze durchbrochen haben.

Warschau, 22. Juli. Die Polen stüchten, ohne irgendwelche ernstlichen Widerstand zu leisten. Bei Suwalki und Augustowo an der ostpreussischen Grenze haben bereits zurückgenommene pol-nische Truppen

### Der polnische Heeresbericht

Warschau, 22. Juli. Nach Meldungen aus Warschau be-folgt der polnische Heeresbericht: An der Nordfront ist das pol-nische Heer den Rückzug fort und steht jetzt am Gornitza-Ruine. Auf der Westfront wurden zahlreiche heftige polnische Angriffe mit Erfolg und unter schweren Verlusten für den Feind abgelehnt.

### Vertrauensvotum für die polnische Regierung

Warschau, 22. Juli. Der Oberste Rat der nationalen Verfassung hielt gestern eine Sitzung ab, in der der Prä-sident die Vertrauensfrage stellte. Der Präsident erklärte, in Anbetracht der schwierigen Lage der Nation dieses Votum her-zulangen zu müssen, und verließ darauf die Sitzung. Die parlamen-tarischen Mitglieder des Rates stimmten einstimmig für ein Ver-trauen in die polnische Regierung.

### Die französische Hilfe

Warschau, 22. Juli. Das Parlament berichtet: Die fran-zösischen Generale und Stabsoffiziere haben den Vorstoß der polnischen Regierung, sich als technische Berater zu den polnischen Truppen an die Front zu begeben, angenommen. Das Parlament hat dementsprechend beschlossen, die polnische Regierung mit dieser Bitte zu unterstützen, und hat die polnische Regierung ersucht, sich mit den französischen Offizieren in dieser Hinsicht zu verständigen.

### Die rote Armee in Beharabien

Warschau, 22. Juli. Einem Telegramm aus Belgrad un-folge haben die bolschewistischen Truppen die rumänische Grenze in Beharabien überschritten und rücken nach dem Innern des Landes vor.

### Frankreichs Schuld am Kriege

In einem Leitartikel, der „Ein Verständnis“ über-schrieben ist, weist die Humanität auf eine Rede hin, die Ge-neral Gailena u dieser Tage in Saint Ger vor Offiziers-schülern gehalten hat. In dieser Rede sprach der General von der militärischen Generation vor dem Kriege und sagte, die Armee jener Tage sei von freudigem Patriotismus erfüllt gewesen und habe mit stürmischer Leidenschaft einen baldigen Kampf herbeigewünscht. Sie hätte sich dem Worte der Revolution geweiht, die der letzte und erhabene Gedanke der vor fünfzig Jahren gefallenen Väter und Brüder gewesen war. — Das sozialistische Blatt erblickt in diesen Worten einen erneuten Beweis dafür, daß die militärische Klasse in Frankreich mit vollem Bewußtsein auf den Krieg hingearbeitet habe. Es ist, so meint das Blatt, kein Zweifel mehr bestehen, daß die überausen Poli-tiker sowohl Frankreichs als Deutschlands gleichermaßen am Ausbruch des Krieges schuldig seien, die Poincaré und Del-casté ebenso wie die Wilhelm und Jozef.

Um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, haben wir nicht erlich Gailenaus Gehörnis abgedruckt. Es ist aber gut, daß allmählich auch der Humanität die Wunde von den Augen fällt.

### Bela Kun in Swinemünde verhaftet

Swinemünde, 21. Juli. Der Transportminister von Preußen, der heute vormittag Berlin mit einem 1000-Kilogramm-lan-gen an Bord zu einer Reise nach Rußland verließ, hat in der hiesigen Bucht von mehreren Torpedobooten ausgemerkt worden. Im Nord des Schiffes befanden sich auch Bela Kun, Pawel Wladimir, und mehrere andre Kommunisten. Das Schiff wurde in der Ostsee verhaftet und von Torpedobooten bewacht. Bela Kun wird heute von dem Schiff abgeholt, das nach einer halben Stunde zurückgekehrt ist. Die Besatzung des Schiffes wird in die hiesigen Untersuchungsgefängnisse interniert werden. Die Torpedoboot-Kommandanten der Verhaftung sind bereits für die Befragung zur Verfügung gestellt.